Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dass Vermassung ein querer und nur sehr bedingt gültiger Begriff ist,

dass Disziplin wohl sein muss (wie im privaten und beruflichen Lebensbereich mancherorts ja auch),

dass der Begriff «Zusammenstauchen» offenbar Reglementen früherer Zeiten entnommen worden ist,

dass Menschenwürde für die Vorgesetzten ein echtes Anliegen ist,

dass Ein- und Unterordnung im Dienste einer notwendigen Sache noch niemals und keinem Menschen innerhalb einer sozialen Gemeinschaft geschadet hat,

dass das Erlebnis der Kameradschaft etwas Wertvolles ist,

dass der Ton auch in einer RS durchaus menschlich sein kann,

dass unsere Erziehung in einer gewandelten, von anderen äusseren Umständen geprägten Form weitergeführt wird, und

dass wir stolz sein dürfen auf unsere freien, verantwortungsbewussten, selbständigen jungen Söhne.

Dafür dankt *ein Vater*

Reklame

bravo Trybol

Gesunde Zähne. Wieviel ist das doch Wert! Sicher die kleine Mühe, nach jeder Mahlzeit den Mund mit Trybol Kräuter-Mundwasser zu spülen. Beginnen Sie heute damit.

Traurig

Liebe Ilse,

Ihr Beitrag «Frauenbefreiung» (Nebelspalter Nr. 35) stimmte mich nachdenklich und etwas traurig. Sie werfen vieles in einen Topf; der daraus entstandene Einheitsbrei will mir nicht so recht schmecken.

Ob sich nun Frauen im Zusammenleben wirklich schwertun oder nicht, bleibe dahingestellt. Sollten Frauen tatsächlich aggressiver reagieren als Männer, so hätte auch das seinen Grund.

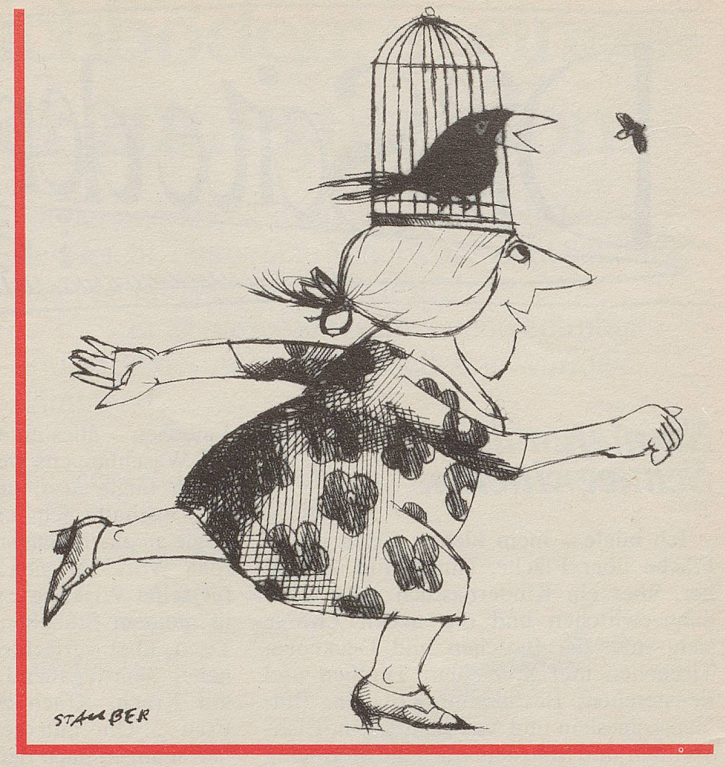
Eine alte Formel besagt: Je mehr Zwang, desto mehr Aggressionen. Interessant ist, dass wir Frauen doppeltem Zwang ausgesetzt sind. Unsere Handlungen und Verhaltensweisen sollten nicht nur den männlichen Vorstellungen, wie was zu sein hat, sondern auch den weiblichen Forderungen entsprechen, und so erscheint mancher Frau ihre Lage heute sehr zwiespältig.

Nützt sie die ihr inzwischen gebotene Möglichkeit, sich zu bilden, zu einseitig, und wird sie dadurch möglicherweise der traditionellen «Ehefrau-und-Mutter-Rolle» nicht gerecht, muss sie sich mangelnden Familiensinn und krankhaften Ehrgeiz vorwerfen lassen. Entschliesst sie sich zum Familienleben, wird selbstverständlich von ihr verlangt, dass sie auf ihre ausserhalb der Familie liegenden Zukunftspläne zugunsten von Kindern, Kochen, Putzen, Wischen, verzichtet. Somit lebt die Frau in zwei Welten, die sich scheinbar nicht vereinen lassen. Der Mann indessen macht das Unmögliche möglich, und niemand hätte die Dreistigkeit, ihm um der Familie willen die Berufsausübung zu verbieten.

Ein delikates Mittel, um Frauen gemeinschaftliches Denken zu verunmöglichen, manifestiert sich in den ständigen, oft subtilen Herabsetzungen, die Frauen in ihrem persönlichen Umfeld oder im Berufsleben erfahren müssen und die sie schliesslich dahin bringen, wohin sie gebracht werden sollen, nämlich, sich gegenseitig in Frage zu stellen und sich allgemeiner Unfähigkeit zu bezichtigen.

Wer kennt sie nicht, die von Männern gefällten und von (leider) vielen Frauen unterstützten Pauschalurteile: Die Frauen sind, die Frauen haben ... Solange Frauen diese Vorurteile, die auf offensichtlicher Ungerechtigkeit beruhen, noch nähren, kann allerdings von Solidarität keine Rede sein.

Sobald wir die Verachtung, die der Frau auch heute in weiten Kreisen begegnet, akzeptieren, sogar nach ihrer Regel handeln, müssen wir uns selbst verachten. Damit schliesst sich der Teufelskreis. *Karin*



Hoffentlich gute Soldaten

(Zu Nr. 36)

Auch meine Söhne wurden junge Männer.
Sie wurden stramme Soldaten.
Und Individualisten sind sie geblieben.
Bis heute, von Vermassung keine Spur.
Auch die Disziplin fiel nicht so schwer.
Und hat ihnen vor allem nicht geschadet.
Warten, hetzen, Ecken und Kanten schleifen,
das besorgte das Leben dann schon selbst.
Und zusammengestaucht und klein waren sie nie.
Das Denken gaben sie nicht auf.
In der RS fing das erst richtig an.
Auch das Töten brachten sie ihnen nicht bei;
sich verteidigen lernten sie,
weil sie die Freiheit der Heimat
vielleicht einmal verteidigen müssen
gegen die Mächte, die sie ihnen rauben wollen.
Und keiner hat die Menschenwürde eingebüsst.
Schon der Vater stand an der Grenze,
während zweier Weltkriege, und nun rüsten
die Enkel schon sich zur RS und werden
hoffentlich gute Soldaten.

Eine Grossmutter

Häusliches Dilemma

(Leona in Nr. 36)

Sie fragen, wie das «AHV-Ei des Kolumbus» aussehe. Mein Rat ist, nach mehr als zehn Jahren – aus Gesundheitsgründen verfrühter – Rentnerehe: den Haushalt vernachlässigen, aber ja nicht den Ehegatten! Besonders ein gesundheitlich angeschlagener Mann erträgt nichts so schlecht wie eine übereifrige, tüchtige Ehefrau!

Mein Mann und ich haben uns das Leben möglichst schön und bequem eingerichtet: vormittags schliefen wir aus, dann gingen wir in die Stadt einkaufen, was nach 10 oder 11 Uhr viel bequemer ist, da viele Hausfrauen bereits am Kochen sind, die Läden halb leerstehen und die Bedienung freundlicher ist.

Während ich einkaufte, wartete mein Mann im Café, las Zeitungen und machte es sich ge-

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus. BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

P. Graber, dir.
Telefon 082 / 2 21 21 Telex 74430